

Martin Baron

DEUTSCHLAND... UM GOTTES WILLEN!

Was auf die Christenheit zukommt ...
unaufhaltsam, unabwendbar,
unwiderstehlich





© Gottes Haus
Sigrid und Martin Baron

Text: Martin Baron
Lektorat: Siglinde Rüppel
Grafik: Isabelle Brasche · www.macbelle.de
Satz: Roland Senkel · www.pixxelwahnsinn.de
Fotos: Bigstock, Martin Baron

Sämtliche Bibelstellen sind, soweit nicht anders angegeben,
der Revidierten Elberfelder Bibel © 1985 und 1992 R. Brockhaus Verlag,
Wuppertal, entnommen worden.

Sofern die Lutherbibel für Bibelstellen verwendet wurde, wurde die Übersetzung
von 1984 verwendet. Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene
Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Die Begriffe „teufel“, „satan“, „feind“ usw.
werden in diesem Buch kleingeschrieben.

1. Auflage 2017
ISBN 978-3-943033-16-8

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

info@gottes-haus.de
www.gottes-haus.de

Deutschland ... um Gottes Willen

*Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist **der Wille Gottes** in Christus Jesus an euch. **Den Geist dämpft nicht. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet.***

1.Thessalonicher 5,16-21 (Luther)

*Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was **Gottes Wille** ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.*

Römer 12,2 (Luther)

*... damit ihr fest steht, vollkommen und erfüllt mit allem, was **Gottes Wille** ist.*

Kolosser 4,12 (Luther)

Inhaltsverzeichnis

Endlich!	11
Hingezogene Hoffnung	13
Der Traum mit den fünf Schlangen	18
Kapitel 1: Die Berufung	23
Eine unbereubare Berufung Gottes	25
Deutschland – Blickpunkt soziale DNA	
Ein leidenschaftlicher Aufruf für die Zukunft	31
Die soziale DNA Deutschlands im historischen Überblick	33
Das aktuelle Problem	35
Die Zukunft	40
Mein Aufruf	41
Deutschlands Bestimmung	42
Dienende Leiterschaft	43
Eine Veränderung in unserem Denken, die viele befreien wird	44
Ein Wort für Deutschland	45
Ehrlichkeit vor Gott bringt Mut hervor	46
Ich hatte solch ein Herz für Deutschland	47
Deutschland, du bist dabei, dich zu verändern	48
Gott verkehrt den Fluch in sein Gegenteil	52
Wem viel vergeben wurde, der liebt viel	55
Ein Wort für Deutschland	55
Mögen die Söhne Gottes hervorkommen!	57
Jetzt ist die Zeit eures Hervorkommens	62
Eine Bewegung der Reformer	64
Berufung Deutschlands	66
Die Berufung unseres Landes	69

Der Diener Israels	71
Ein unerwartetes Treffen an der Klagemauer	77
Schwarzland – Goldland	83
Die zentralen Knotenpunkte werden sichtbar	86
Merkmale dieser Erweckungszentren	89
Kapitel 2: Die Mauer	93
Die getünchte Mauer	94
Visionen vom Staudamm	101
Ein vielfältiger Aufbruch wird freigesetzt	102
Kannst du den Klang der Fülle des Regens hören?	104
Seine herrliche Liebe reißt gerade die Mauern nieder	105
Die Staumauer und der Engel mit dem Schwert	106
Ein Schleusentor öffnet sich	107
Alles wird geprüft werden	109
Eine Einladung des Präsidenten	110
Gott bringt dich mit großer Bestimmung in Einklang	113
Der König kommt, macht euch bereit!	115
Es muss kommen, es wird kommen.	
Und es ist gut. Es ist sehr gut!	118
Kapitel 3: Die Flut	127
Ströme lebendigen Wassers	128
Eine Träne Gottes über Deutschland	133
Vision – Die Welle	134
Drängender Strom	136
Das war so herrlich und Schrecken einflößend	137
Die „No ebb“-Prophetie	138
Dann plötzlich! Ein Tsunami der Plötzlichkeiten kommt auf uns zu	139
Feuer-Tsunami	141

Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer	143
Eine Zeit des Wassers und des Feuers, die den Durchbruch bringt	144
Erwartet eine Flutwelle der Verheißungen Gottes	147
Eine Welle der Erweckung ist im Kommen – mach dich bereit	150
Gott sagt, wir sollen bitten! Worum bittest du?	152
Es ist Zeit!	154
Siehst du es nicht?	157
Kapitel 4: Die Ernte	161
Warum wir eine Ernte erwarten dürfen	162
Ein Wort von Dr. Livingstone	164
Eine blühende Wüste	166
Geistliche Veränderung ist bereits aufgesprossen	167
Der Herr schickt gerade die Engel der überreichen Ernte los	168
Ergreife die Vision!	171
Können Sie den Tag der Ernte sehen?	174
Die weltweite Erweckung hat bereits begonnen	175
Der kleine Junge mit den 26 Wundern	176
Segelst du schon oder ruderst du noch?	184
Nachwort	192
Jetzt ist die Zeit der Erweckung	192
Quellenhinweise	197



Einleitung

*Gott der HERR tut nichts, er offenbare denn seinen Ratschluss
den Propheten, seinen Knechten. ... Gott der HERR redet, wer
sollte nicht Prophet werden?*

Amos 3,7-8 (Luther)

Endlich!

Der alte Mann war sichtlich ergriffen. Zitternd hielt er einen 8 Tage alten Säugling in den Armen. Tränen standen in seinen Augen. Er nahm die Eltern nicht mehr wahr, die ihm das Kind wenige Augenblicke zuvor auf seine Bitte hin in den Arm gelegt hatten, er nahm die Tausende von Menschen nicht mehr wahr, die sich gemeinsam mit ihm auf dem weitgestreckten Tempelplateau befanden, er nahm all die emsige Betriebsamkeit um ihn herum nicht mehr wahr. Er sah nur, erschüttert bis in die letzte Faser seines Seins, das Kind an.

Endlich! Ja, endlich! So lange hatte er auf die Erfüllung der jahrhundertealten Verheißungen gewartet, so oft hatte er dafür gebetet, dafür gefastet, mit dem Herrn darüber gesprochen, die Hoffnung aufrechterhalten ... in sich und zahlreichen anderen.

Er war alt geworden ... sehr alt. Doch Gott, sein Gott, Jahwe, der Gott, den er persönlich kannte, der schon so oft zu ihm gesprochen hatte, hatte ihm – als jemandem, der als ein Prophet des Herrn bekannt war –, schon vor Langem verheißen, dass er noch vor seinem Tod die Erfüllung der einzigartigen Verheißungen selbst sehen würde.

Und jetzt, jetzt war es so weit. Endlich! Er war überwältigt. Jahrzehnte hatte er auf diesen Augenblick gewartet und manches Mal war es ihm wahrhaftig lang geworden. Doch er hatte ausgeharrt, festgehalten ... bis heute. Endlich!

Dann begann er mit zitternder Stimme, den Säugling an sein Herz gedrückt, den Herrn zu loben. Einige Menschen, die ihn als Propheten kannten, der oft hier zu finden war, hatten sich neugierig um die kleine Gruppe versammelt. Er sagte Worte, die sie überraschten: „*Meine Augen haben dein **Heil** gesehen, das du bereitet hast im Angesicht aller Völker: ein Licht zur Offenbarung für die Nationen und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel.*“¹

Ergriffen dankte er Gott mit vollem Herzen, mit allem, was in ihm war. Und dann, nach kostbaren Minuten, legte er den Jungen vorsichtig in den Arm der jungen Mutter zurück, die ihn, ebenso wie ihr Mann, erstaunt anblickte. Er segnete sie, gab ein prophetisches Wort an die Mutter weiter und strahlte voll Freude. Simeon war glücklich, erfüllt und dankbar. Jetzt war die Zeit gekommen, in Frieden zu sterben ...

*Und ihm [Simeon] war von dem Heiligen Geist eine **göttliche Zusage** zuteilgeworden, dass er den Tod nicht sehen solle, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe.*

Lukas 2,26

Als der Prophet Simeon als alter Mann den erst wenige Tage alten Jesus erblickte, dankte er Gott für die Erfüllung der Verheißungen, dass der Messias des allmächtigen Gottes eines Tages kommen würde. Er war glücklich, denn das, was Gott verheißen hatte, hatte sich für ihn vor seinen Augen erfüllt. Dabei war wirklich noch nichts Spürbares, Sichtbares, Erkennbares geschehen, zumindest in der Art, wie sein ganzes Volk den kommenden Retter, den Gesalbten Gottes erwartete. Er hielt ein wehrloses Baby auf dem Arm, mehr nicht. Und es sollten noch drei volle Jahrzehnte ins Land gehen, bis der Dienst Jesu

¹ Lukas 2,29-32

überhaupt auch nur begann. Simeon dankte für die Erfüllung der Verheißung – denn er wusste, dass Gott jetzt unaufhaltsam und unumkehrbar alles in die Wege geleitet hatte. Er hatte sozusagen den Startschuss gesehen. Er wusste: Es ist da! – Auch wenn zu diesem Zeitpunkt von der tatsächlich sichtbaren, ganz realen Erfüllung, sozusagen der Zielgeraden, noch nicht das Geringste zu erahnen war. Denn Simeon beurteilte das, was er sah, aus dem Geist heraus.

Für mich ist Simeon ein brillantes Beispiel für die feste, innere Haltung des „Dennoch-Durchhaltens“. Wer weiß, wie viele Jahrzehnte er auf die Erfüllung der ihm gegebenen Verheißung warten musste? Und wer weiß, was er eigentlich genau zu sehen erwartet hatte?

Eines jedenfals ist offensichtlich: Er wusste, dass das durch die Propheten weitergegebene Wort wahr und vertrauenswürdig war. Er wusste, dass das, was der Herr verheißен hat, ganz sicher kommen wird. Wenn wir als Christen unserer Zeit prophetisches Reden beurteilen wollen, brauchen wir genau diese Simeon-Einstellung.

Hingezogene Hoffnung

Der Herr spricht zu seinem Volk – überall auf der Welt. In zahlreichen Gebets- und Fürbittetreffen, Gottesdiensten und auch in der persönlichen Zeit mit Gott schenkt er eine geradezu unüberschaubare Zahl von prophetischen Eindrücken, Bildern, Impulsen, Worten u. v. m. Sie geben uns Richtung, Vision, ermutigen, trösten, leiten und informieren uns über das, was auf uns zukommt, damit wir uns vorbereiten und positionieren können.

Wenn der Herr nun inhaltlich eine besondere Botschaft immer und immer wieder betont, tun wir gut daran, dieses Reden ernst zu nehmen. Einer der größten Schwerpunkte seines Redens in unseren Tagen mit vielen Hunderten prophetischer Impulse verheißt uns, dass eine gewaltige Bewegung Gottes unaufhaltsam und unabwendbar auf uns zukommt. Es ist ein souveränes Eingreifen des Herrn, das seit Längerem mit dem Bild eines Tsunamis verglichen wird. Und das nicht umsonst. Ein Tsunami ist ein in der Ferne, im Unsichtbaren ausgelöster gigantischer Kraftimpuls, der sich ausbreitet und dabei unaufhaltsam vorwärtsbewegt. Verursacht wird ein Tsunami in der Regel durch ein Seebeben unterhalb des Meeresbodens. Kommt er in die Nähe von Land, baut er sich zu einer gewaltigen Flutwelle auf. Genau das trifft den Punkt. Die Bewegung Gottes ist ausgelöst, ist initiiert, der Impuls ist gesetzt, nichts und niemand kann es stoppen, bremsen oder rückgängig machen. Es kommt unaufhaltsam, auch wenn man im Natürlichen vielleicht noch nichts davon wahrnehmen kann.²

Viele Christen sind der Ansicht, dass unsere Welt vor dramatischen Umwälzungen steht und sie fragen sich, wie aufgrund der weltpolitischen Lage und der allgemeinen Entwicklung die Zukunft in Deutschland und Europa aussehen wird. Und sie fragen sich, wie prophetische Zusagen, die von einer mächtigen, übernatürlichen Bewegung Gottes sprechen, mit dem, was in der Welt aktuell passiert, übereinstimmen können. Die Kluft zwischen dem, was der Herr durch diese Art von prophetischen Zusagen verheißt und dem, was wir mit unseren natürlichen Augen wahrnehmen, scheint gigantisch groß zu sein, geradezu unüberwindbar. Selbst hingeebene und für die deutschsprachigen Nationen

2 Die 24-seitige kostenlose Broschüre „Ein geistlicher Tsunami – Ein prophetischer Wegweiser“ kann über unseren Dienst ‚Gottes Haus‘ angefordert werden.

in Fürbitte stehende Christen werden von Zweifeln geplagt, ob diese prophetischen Worte überhaupt glaubwürdig sind. All das scheint letztlich doch zu sehr nach frommem Wunschdenken und religiösen Fantasien zu klingen.³

Ich kann das gut nachvollziehen. In Gesprächen und E-Mails berichteten mir Menschen, wie sie in der Vergangenheit prophetische Verheißungen begeistert aufgenommen hatten, dann eine Zeit des Ausharrens, Hoffens und Betens folgte und sie dann, als sich auch nach Jahren noch wenig im Natürlichen zeigte, in eine Phase enttäuschter Irritation kamen. Sie empfanden das Ganze zunehmend als einen schmerzhaften Spagat, eine regelrechte Zerreißprobe. Ich denke, dass der folgende Text eines Christen aus der Schweiz aus dem Herzen vieler spricht. Er schrieb:

„Ich stehe seit langer Zeit in der Fürbitte für unsere Schweiz, für Israel und die Juden. Da ich mich sehr für Geschichte und Politik interessiere, war ich als Christ natürlich immer sehr empfänglich für Prophetie. Allerdings gehöre ich zu den zahlreichen Betern, die mit Herz und Hingabe für manche Anliegen zum Herrn riefen – die dann aber erleben mussten, dass trotz z. T. präziser prophetischer Hinweise und Zeichen die Erfüllung ausblieb, oder nach wie vor aussteht. Eine gewisse Müdigkeit, vielleicht sogar eine Spur Resignation, haben sich bei uns älteren Fürbittern schon eingestellt.“

Dann zählt er einige Beispiele auf, die ihn persönlich stark bewegt haben, u. a. den vorhergesagten Exodus der russischen Juden über Skandinavien und verschiedene konkrete prophetische Worte für die Schweiz.

3 Hier sei auf die Prophetie von Loren Cunningham hingewiesen, als er den Fall der Berliner Mauer zu einer Zeit voraussagte, als es absolut unglaublich und geradezu lächerlich klang.

„Wir hatten und haben immer noch regionale Gebetstreffen, auch auf nationaler Ebene. Von einem geistlichen Durchbruch in der Schweiz kann aber nicht die Rede sein. Im Gegenteil: Die Finsternis hat zugenommen! ... Ein Prophet hat vor Jahren eine Vision mit einem Staudamm erhalten, hinter dem sich goldenes Wasser angesammelt hat. Risse seien sichtbar geworden, kleine Rinnsale ausgetreten. Mehr noch nicht. Leider! Wie sollen wir mit Prophetien umgehen, die sich nicht – im besten Fall: noch nicht – erfüllt haben? ... Wenn der Herr einem integren Mann im Jahr 2001 sagt, jetzt sei die Zeit für die Schweiz gekommen und wir bald Ende 2016 im Natürlichen kaum etwas davon sehen, kann ich das nicht mehr einordnen. Vor 30 Jahren sprach ein amerikanischer Leiter in einem Seminar in Bern von der kommenden Erweckung in Wellen, von der Zurüstung der Gläubigen ... Seither haben wir das mehrmals gehört oder gelesen ... Wir alle sind jetzt 30 Jahre älter.“

Ich glaube, dass es nicht wenigen Christen ganz ähnlich geht. Nach dem uns offensichtlich erscheinenden Nichteintreffen prophetischer Vorhersagen stecken wir unvermittelt in einem Kampf mit Zweifeln, Schmerz und „irritierter Verwunderung“. In einem Gespräch sagte mir jemand sinngemäß: „Ich habe in meiner Gemeinde seit 20 Jahren gehört, dass die Erweckung kommt. Wenig ist passiert. Ich bin ausgetreten und werde erst dann wieder daran glauben, wenn sie da ist und ich es sehe.“ Ich denke bei so etwas oft an „hingezogene Hoffnung“.

Hingezogene Hoffnung macht das Herz krank, aber ein eingetroffener Wunsch ist ein Baum des Lebens.

Sprüche 13,12

Ich empfinde, dass eines unserer Hauptprobleme die Interpretation dessen ist, wie, wo und wann wir die Umsetzung des Gehörten in einer bestimmten Weise erwarten oder vermuten. Vor allem ist zu beachten, dass der Zeitpunkt, an dem ein prophetisches Wort empfangen und weitergegeben wird, nicht mit dem Zeitpunkt der Erfüllung bzw. Manifestation des Verheißenen gleichzusetzen ist – siehe Simeon. Wie bei einer Schwangerschaft liegt zwischen Empfängnis und Geburt ein mitunter schwieriger und schmerzhafter Zeitraum, der „durchlebt“ werden muss. Jemand sagte: „Je größer das Verheißene ist, desto länger ist wahrscheinlich der Zeitraum, bis es hervor kommt.“ Nicht auf das Sichtbare zu sehen, ist für das Volk Gottes seit jeher immer eine der größten Herausforderungen gewesen. So heißt es – in einer auch für den Titel dieses Buches sehr zutreffenden Stelle – im Hebräerbrief:

Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den ***Willen Gottes*** tut und das ***Verheißene*** empfangt.

Hebräer 10,36 (Luther)

Wie im gesamten Glaubensleben kann letztlich kein Mensch unsere offenen Fragen hinsichtlich „hingezogener Hoffnung“ befriedigend beantworten. Trost, Zuversicht und die Kraft zu Geduld und Ausharren finden wir nur beim Herrn. Viele Christen haben sich über die Jahrhunderte immer wieder entschlossen, an den Verheißungen Gottes festzuhalten und im Glauben dranzubleiben – egal, wie es im Natürlichen gerade auch aussehen mochte. Letztlich müssen wir in Demut akzeptieren, dass die Wege des Herrn höher sind als unsere Wege und seine Gedanken wahrhaftig höher sind, als wir es ermessen können. Die eigentliche Frage ist: Was ist entscheidend für unseren

Glauben? Das was wir aktuell sehen und wahrnehmen können oder das, was der Herr sagt? Abraham ist ja nicht umsonst unser Glaubensvorbild. Es gibt biblische Prophetien, die Jahrtausende alt sind und sich bis heute noch nicht erfüllt haben. Haben nicht schon Generationen erwartet, ihre Erfüllung zu sehen? Sind die Vorhersagen trotzdem bis heute wahr und vertrauenswürdig? Ja, absolut! Das, was Gott sagt, ist entscheidend und nicht das, was wir in all der Beschränkung, die unser menschliches Leben ausmacht, wahrnehmen können.

Der Traum mit den fünf Schlangen

Simeon wusste, dass das durch die Propheten weitergegebene Wort wahr und vertrauenswürdig war, weil er die geistlichen Impulse geistlich beurteilte. Manchmal neigen wir jedoch dazu, die Dinge nach dem zu beurteilen, was wir im Natürlichen sehen und erfassen können. Doch auch wir müssen lernen, das, was Gott verheißt, im Geist zu beurteilen. Dazu möchte ich dir einen Traum und einen Eindruck weitergeben, der dies meiner Meinung nach gut auf den Punkt bringt.

In einer Nacht im April 2017 hatte ich am Morgen einen ungewöhnlich klaren und eindrücklichen Traum. Ich träume selten und so beschäftigte mich der Traum gedanklich.

Ich stand in einem Raum, in dem sich fünf große Schlangen befanden. Es waren unterschiedliche Arten von Schlangen, alle ca. 1,5 bis 2 Meter lang und ich wusste, dass der Biss jeder Einzelnen tödlich sein würde. Zwei der Schlangen hatten sich unmittelbar vor mir aufgerichtet und waren jede Sekunde bereit,

mich zu attackieren. Die drei anderen lagen noch auf dem Boden und ich wusste, dass sie mich beobachteten. Ich bewegte mich nicht, sah aber keinerlei Ausweg aus der Situation. Eine Tür oder eine Öffnung sah ich nicht und einen Gegenstand, mit dem ich mich hätte verteidigen können, gab es auch nicht. Der Traum endete mit dieser ungeklärten Situation.

Ich betete darüber und am folgenden Tag schenkte mir der Herr ein Bild. Ich sah mich wieder in dem Raum mit den fünf Schlangen stehen. Es war exakt die gleiche Szene. Dann sprach der Herr zu mir: „*Du siehst nur das Natürliche, du musst in die übernatürliche Dimension hineinsehen.*“ Dann öffnete er mir die Augen und ich sah sofort, dass bei jeder der Schlangen ein großer Engel stand, der mit seiner Hand direkt unterhalb des Kopfes die Schlange umfasst hatte und bereit war zuzupacken. In der anderen Hand hielt jeder ein kurzes Schwert, das sich unmittelbar vor dem Kopf der Schlange befand und bereit war, ihr jede Sekunde den Kopf abzuschlagen. Wenn eine der Schlangen sich bewegt hätte, wäre sie des Todes gewesen. Nicht ich befand mich in Gefahr, sondern sie. Ich war wirklich überrascht. Der Herr sagte mir: „*Bitte die Engel, dich von den Schlangen zu befreien.*“ Ich tat es und in einem Augenblick waren die Schlangen überwältigt. Sie verschwanden, kurz darauf auch die Engel. Die vier Wände des Raumes fielen nach außen um und ich befand mich auf einem freien, sehr weiten Feld.

Das, was ich zuerst gesehen hatte, war der bedrohliche, ausweglose, beklemmende Blick in die natürliche Dimension. In der geistlichen Dimension sahen die Dinge nicht nur anders, sondern völlig gegensätzlich aus. Genauso ist es auch bei uns,

denn Prophetien sind nichts anderes als Informationen aus der geistlichen Dimension.

Im Alten Testament finden wir einen Bericht, der das, was ich erlebte, ähnlich darstellt. Elisa betete für seinen Diener Gehazi, der nur die bedrohliche natürliche Situation wahrnahm. Die wahre geistliche Situation, die Elisa sah, präsentierte sich jedoch vollkommen anders:

*Und als der Diener des Mannes Gottes [Elisa] früh aufstand und hinausging, siehe, da umringte ein Heer die Stadt und Pferde und Kriegswagen. Und sein Diener sagte zu ihm: Ach, mein Herr! Was sollen wir tun? Er aber sagte: Fürchte dich nicht! Denn zahlreicher sind die, die bei uns sind, als die, die bei ihnen sind. Und Elisa betete und sagte: **HERR, öffne doch seine Augen, dass er sieht!** Da öffnete der HERR die Augen des Dieners, und er sah. Und siehe, der Berg war voll von feurigen Pferden und Kriegswagen um Elisa herum.*

2.Könige 6,15-17

Ich glaube, dass wir mit der Hilfe des Heiligen Geistes immer mehr lernen können, geistliche Vorhersagen mit einer geistlichen Sichtweise zu beurteilen. Das, was wir wahrnehmen, ist nicht unbedingt der tatsächliche Stand der Dinge in der geistlichen Dimension. Wir brauchen geöffnete Augen, geöffnete Herzen und das innere Zeugnis des Heiligen Geistes, damit wir alles prüfen und das Gute behalten können, so wie uns 1.Thessalonicher 5,20-21 auffordert.

In diesem Sinne hoffe und erwarte ich, dass dieses Buch dich ermutigt, im Glauben stärkt, persönliche Vision gibt und

dein Gebetsleben beeinflusst und erfrischt. Lies es mit einem betenden Herzen. Es ist keine leichte Kost, sondern enthält Vorhersagen von großer Sprengkraft und Wucht. Manche der Texte wirken wie Hammerschläge, wie Fanfarenstöße aus der Dimension der Ewigkeit.

Ist mein Wort nicht brennend wie Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?

Jeremia 23,29

Ich habe dies Buch als Fortsetzung und Ergänzung zu „Gott und Deutschland“ geschrieben. Es ist ein Buch über das, was in den vor uns liegenden Jahren – und vielleicht Jahrzehnten – auf uns als Christen zukommt. Unaufhaltsam, unabwendbar und unwiderstehlich.

Lass dich mitnehmen ...



Martin Baron



Kapitel 1

Die Berufung

Gottes Geschenk an uns ist unsere **Berufung**. Es ist die Vision, was er durch uns tun möchte.

Unser Geschenk an Gott ist das Aufgreifen, Ernstnehmen, Beherzigen genau dieser **Berufung**.

*Wandelt würdig der **Berufung**, mit der ihr berufen worden seid.*
Epheser 4,1

Eine unbereubare Berufung Gottes

Eine der bewegendsten Geschichten der gesamten Bibel ist der Bericht von Abraham, dem Vater des Glaubens, der vom Herrn als eine einzelne Person souverän mitten aus dem gefallenen Weltsystem heraus berufen wurde. Mit der Erwählung und Berufung Abrams griff Gott in einzigartiger Weise in die Geschichte der Menschheit ein. Er sollte der Stammvater eines herausgerufenen Volkes werden, durch das Jahwe die gesamte Welt segnen und durch den Messias letztlich retten wollte. Doch warum berief Gott Abram? Weil er bereits vor seiner Erwählung ein Mann von hohen moralischen Werten war? Weil er gerecht war? Außerordentlich intelligent? Weil er seit Jahren in Gebet und Fasten den Herrn suchte? Die Bibel berichtet von alledem nichts. Gott berief Abram. Punkt. Keine Erklärung, wieso ausgerechnet ihn, wieso ausgerechnet jemanden aus Ur in Chaldäa, wieso aus seiner Sippe, seiner Kultur, seiner Sprache. Hätte Gott nicht genauso gut einen Ägypter, einen Kanaaniter, einen Hethiter oder jemanden aus einem anderen Volk berufen können? Selbstverständlich. Hätte er nicht jemanden berufen können, der bereits in der Region des verheißenen Landes lebte? Selbstverständlich. Hätte er nicht jemanden berufen können, der jünger war? Selbstverständlich. Hätte er dem Ehepaar nicht gleich den „richtigen“ Nachwuchs, den „Sohn der Verheißung“ schenken können? Selbstverständlich. Aber er tat es nicht!

In unseren christlichen Kreisen haben wir heutzutage oft die Vorstellung, dass ein Mensch sich erst in besonderer Weise hervortun sollte, bevor Gott bereit ist, ihn zu gebrauchen; es sollte sich irgendwie bewähren, als geeignet erweisen, gewissermaßen als würdig, um von Gott dann genutzt werden

zu können. Aber wenn wir die mächtigen Frauen und Männer in der Bibel betrachten, finden wir mitunter das genaue Gegenteil. Die Menschen, die Gott für seine besonderen Aufträge und Ziele berief, fühlten sich oft überfordert, ungeeignet und reagierten auf die Berufung eher mit Abwehr und Stress als mit freudiger Begeisterung. Der im Ungehorsam flüchtende Jona⁴ ist sicherlich das markanteste Beispiel dafür, aber kaum anders mögen sich beispielsweise Gideon, Saul, Jeremia oder Esther gefühlt haben. Mose versuchte sich mehrfach aus der Berufung Gottes herauszuwinden.⁵ Jesaja empfand zutiefst, dass er ungeeignet war, ein Mann unreiner Lippen.⁶ Petrus sagte zum Herrn: Geh von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch.⁷ Und manche andere, die Gott berief, erschienen wiederum den Menschen um sie herum, ihrer Umwelt, als gänzlich ungeeignet, wie Joseph, David oder später Zachäus und viele andere.

Der im Neuen Testament verwendete griechische Begriff *kalein* oder *ekkalein*⁸ wird im Sinne von rufen, herbeirufen und einladen gebraucht. Wenn es Gott ist, der ruft, so liegt der Schwerpunkt des Wortes meist auf „berufen“.

Gott beruft zur Gemeinschaft mit ihm und zum Dienst für ihn. Er beruft aus dem System der gefallenen, sterbenden Welt heraus in die Ordnungen, die Gesetzmäßigkeiten und die Maßstäbe des ewigen Reiches Gottes. Eine Berufung Gottes kann mitunter besondere Fähigkeiten, Gaben, Ressourcen oder eine spezielle Ausbildung voraussetzen, muss es aber nicht. Wenn der Berufene den Ruf Gottes gehört und verstanden hat, erwartet

4 Jona 1,1-3

5 2.Mose 3,11+13; 4,1+10+13

6 Jesaja 6,5-8

7 Lukas 5,8

8 Auch der Begriff Ekklesia (die Herausgerufenen) kommt von diesem Wortstamm

der Herr eine Antwort. Diese Antwort besteht darin, den Ruf – mag er auch dem Einzelnen zu groß, zu problematisch oder zu unverständlich erscheinen – aufzugreifen und aktiv loszugehen. Gott erwartet, dass wir seinen Ruf, seine Berufung, aktiv und gehorsam umsetzen.

Das griechische Verb *akouein* steht für hören und die zusammengesetzte Form *hypakouein* bedeutet gehorchen. Genau wie im Deutschen gehören diese beiden Begriffe zusammen. Von „hören“ bzw. „horchen“ stammt das Wort „gehorchen“. Wenn Gott also ruft und wir es hören, dann „be-ruft“ er und erwartet, dass wir „ge-horchen“.

Wenn das Aufgreifen der Berufung Gottes und das Losgehen in diese Berufung hinein geschieht, findet der Berufene, wer immer es auch sei, zu seiner wahren Bestimmung und Aufgabe. Er findet zu dem Eigentlichen, wofür der Herr ihn erschaffen hat. Er tritt in echte Nachfolge unter der Herrschaft des Herrn hinein.

Gott beruft. Und er beruft nicht so, wie wir uns das in unserer heutigen, von der griechischen Weltanschauung geprägten, um nicht zu sagen verbogenen Denkweise schlüssig erklären könnten. Er beruft ... und hält dann unbeirrbar daran fest. Und dies gilt keinesfalls nur für Einzelpersonen, sondern auch für Völker, Stämme, ganze Nationen u. a. So hat Gott an der Berufung Israels festgehalten – seit Jahrtausenden – trotz aller katastrophalen Fehlschläge, Sündhaftigkeit, Ungehorsam, Rebellion, Trotz usw. Die Bibel sagt im Zusammenhang mit der Erwählung Israels als des Ölbaums, in den wir als Christen eingepfropft sind:

*Die Gnadengaben und die **Berufung Gottes** sind **unbereubar**.*

Römer 11,29

Gott beruft wen er will und er ist seinen Berufungen gegenüber treu, selbst wenn die Erwählten sich, nach unserem Ermessen, dessen eher unwürdig erweisen oder untreu sind.⁹

Wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

2.Timotheus 2,13

In diesem Buch geht es um eine „unbereubare Berufung“ Gottes, nämlich die geistliche Berufung unserer deutschsprachigen Nationen. Genauer gesagt geht es um die prophetischen Verheißungen, die dieser göttlichen Berufung entspringen.

Warum hat Gott Deutschland, Österreich, die Schweiz und auch das kleine Liechtenstein berufen? Und darüber hinaus all die Deutschsprachigen, wo auch immer sie auf der Welt gerade leben? Es gibt keinen menschlich nachvollziehbaren Grund dafür. Er tat es einfach – genau wie bei Abram und zahllosen weiteren Personen, Menschengruppen oder Volksstämmen. Nationales Wohlverhalten, Gottesfurcht in der Gesellschaft oder Ernstnehmen der Gebote und Anordnungen Gottes waren es jedenfalls definitiv nicht. Gott griff immer wieder in die Geschichte ein, weil er es wollte, auch die deutsche – und er verspricht, es wieder zu tun. Vom Natürlichen her gesehen sind unsere Länder dazu nicht prädestiniert oder qualifiziert, eher im Gegenteil, aber das waren sie auch zu keiner anderen Zeit in der Geschichte.

9 Römer 3,3

Weil satan die geistliche Berufung Gottes, die auf unseren Ländern liegt, erkannte, versuchte er pausenlos alles, um das Hervorkommen dieser Absichten Gottes zu verhindern, zu blockieren und unmöglich zu machen. Dabei leistete er zweifellos ganze Arbeit. Es gelang ihm umfassend, diese spirituelle Berufung zu pervertieren und zu diskreditieren. Wenn es um Gruppen von Menschen geht, die sich in der Vergangenheit – und bis zum heutigen Tag – für die göttliche Berufung wirklich grundlegend disqualifiziert haben, dann stehen die Deutschsprachigen ganz vorne in der Reihe. Doch das Erstaunliche ist: Gott bereut seine Berufung trotzdem nicht – trotz aller Sünde und allem Fehlverhalten. Gerade das, was ungeeignet, unpassend, nicht qualifiziert ist, das erwählt sich Gott:

*Seht doch, liebe Brüder, auf eure **Berufung**. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind **berufen**. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott **erwählt**, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott **erwählt**, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme.*

1.Korinther 1,26-29

Deutschland, Österreich, die Schweiz sind ungeeignet, unpassend und nicht qualifiziert ... und dennoch – oder vielleicht auch gerade deshalb – von Gott erwählt. Nicht aufgrund von korrektem Benehmen, guter Theologie, Gerechtigkeit, nein, sondern ausschließlich aufgrund der göttlichen Berufung.

Doch was ist eigentlich die geistliche Berufung unserer deutschsprachigen Nationen? Interessanterweise scheinen dies Christen anderer Länder weitaus klarer erkennen zu können, als wir selbst es vermögen. Wir wollen uns deshalb etwas detaillierter mit diesem Thema beschäftigen.

*Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner **Berufung**, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und was die überragende Größe seiner **Kraft** an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke.*

Epheser 1,18-19

Hinweis:

Einige Begriffe werden im Folgenden zur besseren Orientierung in **Fettschrift** hervorgehoben:

Berufung, Bestimmung, Ruf, Welle, Flut, Tsunami, Sturm, Wind, Regen, Strom, Fluss, Ausgießung, Erschütterung, Erdbeben, Mauer, Wand, Staudamm, Schleuse, Ernte, Erweckung, Transformation, Kraft, Durchbruch, Leiterschaft, Wasser.